

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Rosenhof

Heilpädagogisches Kleinheim

Liebe Leserin,
Lieber Leser

der Albert - Schweitzer - Rosenhof ist eine heilpädagogische Einrichtung für neun Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die ohne ihre Eltern aufwachsen.

Das Bauernhaus liegt wunderschön am Ortsrand von Neubuern, umgeben von Obstbaumwiesen, Wäldern und Bächen und direkt neben unserem Kinderhaus Kerb.

Dr. Ruth Kerb hat dem Albert-Schweitzer-Familienwerk ihren Bauernhof aus dem Jahre 1905 und ihr gesamtes Anwesen vererbt.



Mit großzügiger Unterstützung des Sternstunden e.V. und des OVB (Oberbayrisches Volksblatt) konnte der traditionelle Bauernhof wunderschön renoviert und für die speziellen Bedarfe der Kinder hergerichtet werden. Unsere Erfahrung zeigt, dass für Kinder aus prekären Lebensverhältnissen Naturerfahrungen heilsam sein können. Daher bevorzugen wir Häuser in einer möglichst schönen und naturnahen Umgebung. Die Kraft und Ruhe der Natur wahr- und aufzunehmen und sich selbst in der Natur zu erfahren, kann stabilisierend auf die Kinder und Jugendlichen wirken.

Unser Prinzip, kleine, überschaubare Einrichtungen als Refugium für junge Menschen mit festen Bezugspersonen und transparenten Regeln zu schaffen, hat sich über Jahre hinweg bewährt.

Mit dem Rosenhof in Neubuern haben wir ein weiteres heilpädagogisches Kleinstheim im Raum Rosenheim geschaffen, in dem üblicherweise ein*e Betreuer*in, ein Paar oder eine Familie mit im Haus wohnt, und so eine familienähnliche Atmosphäre entstehen kann.

Heiner Koch
Geschäftsführender Vorstand

Königsdorf, Juni 2023

Albert -Schweitzer- Kinderhaus Rosenhof

Stefan Sikora (Heilerziehungspfleger)

Pinswang 15

83115 Neubeuern

Tel.: 08032/9898470

Fax: 08032/9898471

Rosenhof@Albert-Schweitzer.org

Bereichsleitung Oberbayern:

Michaela Klingmann (Sozialpädagogin),

Bahnhofstraße 5,

83646 Bad Tölz

Mobil:0175-1915505

E-Mail: Michaela.Klingmann@Albert-Schweitzer.org

Geschäftsführung

Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Heiner Koch, Geschäftsführender Vorstand

Wolfgrube 6a

82549 Königsdorf

Tel.: 08046/18752-0

Fax : 08046/18752-25

Heiner.Koch@Albert-Schweitzer.org

www.Albert-Schweitzer.org

Albert- Schweitzer- Kinderhaus Rosenhof

Inhaltsverzeichnis

Das Familienwerk	4
Die Einrichtungen	4
Die Bedeutung Albert Schweitzers	5
Das moderne Kinderdorf	6
Kinderdörfer in Bayern	6
Die Zukunft	7
Die jungen Menschen im Rosenhof	8
Das Aufnahmeverfahren	8
Die Gruppe	8
Das Haus	9
Das Zusammenleben unter einem Dach	9
Das heilpädagogische Konzept	9
Das Bezugssystem	10
Der Alltag	11
Die Bedeutung der Tierhaltung	11
Die Angehörigenarbeit	12
Die Entlassung und Nachbetreuung	12
Die Mitarbeiter*innen	13
Teamarbeit	13
Supervision / Fortbildung	14
Sexualpädagogik	14
Beschwerdemanagement	15
Die Kinderschutzfachkraft und deren Aufgaben	15
Qualitätssicherung	15
Die Zusammenarbeit mit Institutionen	16
Die Finanzierung	17
Anfahrtsbeschreibung	17
Adressen und Ansprechpartner	18

Das Familienwerk



Das Albert-Schweitzer - Familienwerk Bayern e.V. ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der seit seiner Gründung

1996 kleine, überschaubare Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in Bayern aufbaut und betreibt.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist Mitglied im Verband der Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer e.V. In diesem Verband haben sich Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer aus ganz Deutschland zusammengeschlossen. Bundesweit werden ca. 600 Kinder und Jugendliche stationär in Kinderdorfeinrichtungen und insgesamt ca. 9500 Menschen durch Einrichtungen des Verbandes betreut. Alte und kranke Menschen sowie Menschen mit Behinderung werden ebenfalls im Albert-Schweitzer-Familienwerk betreut.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist ein nicht konfessionell gebundener Verein und ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband als Spitzenverband der Wohlfahrtspflege.

Die Geschäftsstelle des Albert-Schweitzer-Familienwerks Bayern e.V. befindet sich in Königsdorf bei Bad Tölz, ca. 50 km südlich von München.

Die Einrichtungen

Nachfolgend erhalten Sie einen kurzen Überblick über die bestehenden Einrichtungen im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. Kinderdorfhäuser und Kleinstheime

Im Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus in Rückersdorf bei Nürnberg betreuen wir neun Kinder und Jugendliche. Hier wohnt die Hausmutter mit den Kindern unter einem Dach.

Zwei weitere vollstationäre Einrichtungen, das heilpädagogische Albert-

Schweitzer-Kinderhaus Kerb und der heilpädagogische Albert-Schweitzer-Rosenhof, befinden sich in Pinswang bei Rosenheim. Insgesamt 18 Kinder wohnen dort. Mitten in der Natur und doch mit guter Infrastruktur, können sich Kinder und Hauseltern heimisch fühlen.

Idyllisch gelegen ist auch das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal. In der renovierten Villa aus dem Jahre 1906 wohnen sechs Kinder zusammen mit einem Ehepaar. Das große Außengelände mit einem schönen Mischwald bietet viele Möglichkeiten für Spiel und Sport.

Andere Betreuungsformen

Über ganz Bayern verteilt gibt es heilpädagogische Erziehungsstellen. Zentrales Charakteristikum der Erziehungsstellen ist ebenfalls die Erziehung und Therapie von Kindern und Jugendlichen, für die nach §34 und §35a sowie §41 des SGBVIII die Unterbringung in einem Heim beschlossen wurde.

In den Erziehungsstellen werden bis zu zwei Kinder in einer Familie aufgenommen. Der erziehende Elternteil hat dabei eine Ausbildung als Erzieher oder Dipl. Sozialpädagoge, der zweite Elternteil geht einer anderen Erwerbstätigkeit nach.

Im Raum Aschaffenburg sowie bald in Rosenheim bieten wir Einzelbetreutes Wohnen sowie in Aschaffenburg Flexible Familienhilfen an.

Schulen und Kindertagesstätten

Im **Landkreis** Aschaffenburg ist das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern an neun, in den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen und Starnberg an zwei verschiedenen Schulen und Schularten tätig. Hier wird **Nachmittagsbetreuung** im Rahmen der **offenen oder gebundenen Ganztagsschulen** für Schüler angeboten.



In Bad Tölz/ Wackersberg, Lenggries, Murnsee und in Penzberg befindet sich je ein Waldkindergarten. Jeweils 18 bis 20 Kinder werden hier vorwiegend im Freien betreut.

In Nürnberg betreuen wir 50 Kinder in unserem Kindergarten „Die Maxfeld-Minis“.

Vor den Toren Nürnbergs in Rückersdorf liegt die Albert-Schweitzer-Sternschnuppenkrippe, eine natur- und erlebnisorientierte Kinderkrippe. Sie nimmt 24 Kinder vom 1. bis zum 3. Lebensjahr auf.

Seit 2010 betreibt das Albert-Schweitzer-Familienwerk zusammen mit der Firma EagleBurgmann seine erste Betriebs-Kinderkrippe für 24 Kleinkinder in Wolfratshausen.

Insgesamt werden im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern derzeit circa 50 Kinder im Heimbereich und 1800 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den weiteren Abteilungen betreut.

Einen guten Überblick über unsere Einrichtungen gibt Ihnen unsere **Gesamtkonzeption**, die alle Einrichtungen kompakt darstellt. Wenn Sie sich für eine Einrichtung detailliert interessieren, halten wir zu jedem der oben genannten Projekte eine differenzierte Konzeption und eine Leistungsbeschreibung für Sie bereit.

Die Bedeutung Albert

Schweitzers

Albert Schweitzer ist der Namenspatron unserer Einrichtungen. Er hat, wie er 1957 in einem Brief schrieb, diese Aufgabe gern übernommen. „Ich danke Ihnen für die Sympathie, die Sie mir bekunden, indem Sie meine Einwilligung erbitten, dem Kinderdorf meinen Namen zu geben. Gern tue ich dies. Kinderdörfer dieser Art sind eine Notwendigkeit in dieser Zeit. Möge der Bau des Dorfes vorangehen und möge das Werk gedeihen und viel Segen stiften.“ (A.Schweitzer, 1957).

Aus diesem ersten Kinderdorf haben sich viele Kinderdörfer und vergleichbare Einrichtungen entwickelt, die sich alle der Ethik Albert Schweitzers und seiner gelebten Mitmenschlichkeit verpflichtet fühlen.

Der Tropenarzt, Theologe, Kulturphilosoph, Musiker und Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer ist in unserer Arbeit mit den Kindern Wegbegleiter und Vorbild.

„Ehrfurcht vor dem Leben“

„Ehrfurcht vor dem Leben“ ist der zentrale Begriff der Ethik Albert Schweitzers. Ausgangspunkt ist „die unmittelbarste Tatsache des Bewusstseins des Menschen [...]“

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

„Als Wille zum Leben inmitten von Leben erfasst sich der Mensch in jedem Augenblick, in dem er über die Welt um sich herum nachdenkt. Wie in meinem Willen zum Leben Sehnsucht ist nach dem Weiterleben [...] und Angst vor der

Vernichtung [...]: also auch in dem Willen zum Leben um mich herum, ob er sich mir gegenüber äußern kann oder stumm bleibt." (A.Schweitzer, 1931).

Aus dieser Erkenntnis leitet er seine radikal humanistische Haltung ab:

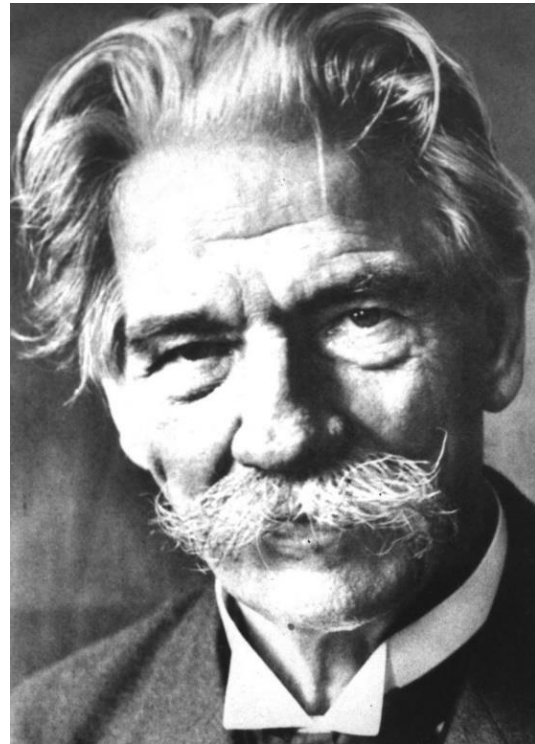
"Zugleich erlebt der denkend gewordene Mensch die Nötigung, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen, wie dem eigenen. Er erlebt das andere Leben in dem seinen. Als gut gilt ihm: Leben erhalten, Leben fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert zu bringen; als böse: Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten. Dies ist das denknotwendige, absolute Grundprinzip des Sittlichen." (A.Schweitzer, 1931).

Albert Schweitzer war bei seinen vielfältigen Begabungen als Musiker, Arzt und Theologe immer ein Mensch der Tat. Er sagte, was er dachte, und er tat, was er sagte. Seine Glaubwürdigkeit war und ist stark mit dieser Übereinstimmung von Wort und Tat verbunden. Er forderte von niemandem etwas, das er nicht auch selber bereit gewesen wäre zu geben. Er verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Lambarene, einem Dorf in Gabun/ Westafrika, um das Elend, das er dort vorfand, zu mildern.

Albert Schweitzer hat sich nicht konkret zu pädagogischen Themen geäußert. Was für unsere Arbeit in Theorie und Praxis die entscheidende Rolle spielt, ist das Menschenbild und die Ethik, die Albert Schweitzer geprägt hat. Man weiß, dass er als junger Mann Überlegungen angestellt hat, Kinder zu sich zu nehmen und diese aufzuziehen. Sein Ziel lag dabei auch darin, diese Kinder dahingehend zu erziehen, dass sie ihrerseits wieder elternlose Kinder aufnehmen.

Das moderne Kinderdorf

1960 nahm das erste Albert-Schweitzer-Kinderdorf seinen Betrieb auf. In Waldenburg (Baden-Württemberg) entstanden insgesamt neun Familienhäuser mit einem zentralen Dorfgemeinschaftshaus und einem eigenen Kindergarten. Mittlerweile gibt es Albert-Schweitzer-Kinderdörfer in zehn Bundesländern, sie betreuen zusammen ca. 600 Kinder und Jugendliche in Kinderdorfhäuser und Kinderheimen. Darüber hinaus werden ca. 2700 junge Menschen und Erwachsene in unterschiedlichen Projekten betreut.



Kinderdörfer in Bayern

Auch in Bayern begann **1999** alles mit einem klassischen Kinderdorfhaus. Die exakte und nüchterne Bezeichnung zur Einordnung nach den Kriterien der Heimaufsicht lautet: **Heilpädagogisches Kleinstheim** für Kinder und Jugendliche mit innewohnenden Betreuern. Heute bietet der Verein ein vielfältiges und modernes Hilfsangebot in der Kinder- und Jugendhilfe und auch in anderen Bereichen an.

Die Zukunft

Wir im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. freuen uns auf **die** Herausforderungen der Zukunft und haben noch viele Pläne. Wir wollen uns stetig weiterentwickeln und für die Problemlagen unserer Zeit innovative und individuelle Hilfsangebote entwickeln. Gemäß dem Grundsatz Albert Schweitzers fördern, unterstützen und begleiten wir Menschen in ihrer persönlichen Entfaltung. Daher legen wir in unserem Familienwerk besonders Wert auf ein entwicklungsförderndes Klima.

Wir sind überzeugt, dass wir Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Albert-Schweitzer-Familienwerk die Kinder, Jugendlichen und Familien in ihrer Entwicklung nur dann am besten

fördern können, wenn wir selbst Interesse an persönlicher Weiterentwicklung haben. Wir legen deshalb - über alle hierarchischen Ebenen und verschiedenen Aufgabenbereiche hinweg - großen Wert auf ein wachstumsförderndes, selbsterfahrungsorientiertes Klima. Genauso wichtig ist es uns, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Grenzen wahrenden Umgang gegenüber den Kindern und Jugendlichen pflegen. Sie werden in Fortbildungen geschult, um auf Verdachtsfälle von körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt sowohl außerhalb der Einrichtung als auch innerhalb angemessen reagieren zu können. Klare Strukturen und offene Kommunikation auf allen Ebenen erleichtern dies.



Monique Egli-Schweitzer, die Enkelin Albert-Schweitzers, bei einem Besuch im Kreise unserer Kinder.

Die jungen Menschen

Die jungen Menschen in unseren Kinderhausfamilien sind so genannte **Sozialwaisen**. Sie können aus den unterschiedlichsten Gründen nicht in ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen. Viele der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bringen traumatisierende Erlebnisse mit, wenn sie zu uns kommen. Ihre Eltern können aufgrund von Überforderung, Krankheit, Delinquenz, Flucht, Scheidung und unangemessener Erziehungsmethoden ihre elterliche Sorge vorübergehend oder dauerhaft nicht selbst ausüben.



Die Unterbringung im heilpädagogischen **Kinderdorfhaus Rosenhof** kommt sowohl für junge Menschen mit besonderen professionellen als auch mit besonderen strukturellen Bedarfen infrage. Hier ist unser speziell ausgebildetes Personal im Setting eines familienanalogem Kleinstheim oft eine sehr gute Wahl.

Bei Bedarf können auch junge Erwachsene im Rosenhof betreut werden. Dies ist vor allen Dingen dann möglich, wenn der junge Mensch, der bereits mehrere Jahre hier im Hause gelebt hat, noch die Stabilität und den Schutzraum der vertrauten Gemeinschaft braucht, um sich positiv weiterzuentwickeln.

Nicht aufgenommen werden Kinder und Jugendliche, die stationärer psychiatrischer Behandlung bedürfen, die infolge ihrer körperlichen Beeinträchtigung barrierefreie Räumlichkeiten brauchen und Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die suchtmittelabhängig sind.

Die Unterbringung der jungen Menschen erfolgt im Rahmen folgender gesetzlichen Grundlagen: § 27 KJHG in Verbindung mit § 34 KJHG, §41 KJHG, § 35 a KJHG

Das Aufnahmeverfahren

Aufgenommen werden Kinder und Jugendliche, wenn sie sich aktiv für eine Unterbringung im Rosenhof ausgesprochen haben. Der junge Mensch soll im Rahmen seiner Möglichkeiten an dieser **Entscheidung mitwirken**. Deshalb geht dem Entschluss ein Probewohnen zum Kennenlernen voraus.

Unsere Auswahlkriterien richten sich nach der jeweiligen Gruppenzusammensetzung, d.h. nach dem passenden Alter, der Geschlechterausgewogenheit und den persönlichen Bedarfen der Aspirant*innen. Die Gruppe wird auf die Ankunft neuer Mitbewohner*innen gut vorbereitet, um diese bestmöglich integrieren zu können, sodass sich alle schnell miteinander wohl fühlen können.

Die Gruppe

Die Gruppe ist **familienähnlich** strukturiert. Es können neun junge Menschen im Alter von 3 bis 18 Jahren aufgenommen werden. Besonders bietet sich die Unterbringung von **Geschwister-**

Kindern im Rosenhof an. Die Gruppe ist altersmäßig gemischt. Dieses „Orgelpfeifenprinzip“ bringt dem einzelnen jungen Menschen ein Höchstmaß an Sicherheit seiner Position. Selbstverständlich ermöglichen wir den Kindergartenbesuch unserer Kinder unter 6 Jahren.

Das Haus



Das Albert-Schweitzer-Familienwerk hat 2010 einen wunderschönen Bauernhof in Pinswang bei Neubuern geerbt. Frau Dr. Ruth Kerb vermachte damals ihren Grundbesitz samt Bauernhof dem Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Das Bauernhaus aus dem Jahr 1905 liegt wunderschön am Ortsrand von Neubuern, es ist umgeben von Obstbaumwiesen, Wäldern und Bächen, und liegt direkt neben unserem Kinderhaus Kerb. Der Hof wurde umfangreich saniert und umgebaut, um als heilpädagogisches Kleinstheim eine neue Heimat für neun Kinder und Jugendliche zu werden.

Hier bewohnt jeder junge Mensch ein **eigenes Zimmer**, das er gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen nach seinen Wünschen gestalten kann.

Neben einer großzügigen Wohnküche verfügt das Haus auch über einige Gemeinschaftsräume, ein Büro, einen Hauswirtschaftsraum und ein Besprechungszimmer. Eine separate Betreuungswohnung für die innewohnende

Mitarbeiterin mit ihren Kindern gibt es ebenfalls.

Das Kinderhaus ist mit dem Auto gut erreichbar und liegt von der Autobahn München Salzburg (Ausfahrt Rohrdorf) ca. 2 km entfernt. Von München benötigt man mit dem Auto ca. 45 Minuten, von Rosenheim ca. 15 Minuten, um den Rosenhof zu erreichen. Fast alle Schulen, bis auf E-Schulen, werden durch Schulbusse bedient.

Das Zusammenleben unter einem Dach

Die jungen Menschen und ein*e Betreuer*in, gegebenenfalls mit Familie, wohnen unter demselben Dach. So ist Stabilität und Kontinuität für die Kinder und Jugendlichen automatisch gegeben. Das Haus erhält dadurch einen **persönlichen Charakter**. Ähnlich wie in der Familie erleben die Kinder und Jugendlichen im Zusammenleben mit den Hauseltern, wie Erwachsene Probleme lösen, wie sie miteinander in der Freizeit umgehen und welche Aktivitäten sie entwickeln.

Das heilpädagogische Konzept

Die wichtigste Basis bei der Arbeit mit den jungen Menschen ist neben einer hohen **Professionalität** sämtlicher Mitarbeiter*innen deren **Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit**. Unser therapeutischer und heilpädagogischer Ansatz besteht darin, den jungen Menschen Brücken zu bauen. Therapie spielt sich unserer Meinung nach also nicht nur im Therapieraum und in der Einzelstunde ab, sondern ist das bewusst gestaltete Umfeld und das bewusste Beziehungsangebot an 24 Stunden am Tag.

Diesem Anspruch folgend hat der Psychologische Fachdienst neben der direkten Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Aufgabe, die Betreuer*innen in der

Weiterentwicklung ihrer Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit zu unterstützen. Für jeden jungen Menschen besteht die Möglichkeit, therapeutische Einzelstunden zu erhalten. Diese werden von internen oder niedergelassenen Therapeut*innen angeboten.

Die Kinderkonferenz ist ein zentrales Element der therapeutisch-pädagogischen Arbeit im Rosenhof. Sie findet in der Regel vierzehntäglich unter Leitung der diensthabenden Mitarbeiter*innen statt. Die Teilnahme soll allen jungen Mitbewohner*innen schmackhaft gemacht werden. Die Dauer variiert zwischen einer halben Stunde und zwei Stunden.

Die Kinderkonferenzen sind ein Element zur **Beteiligung** Aller, an Entscheidungen, die die Gemeinschaft betreffen, mitzuwirken. Hier gibt es Raum für Ängste, Wünsche und Hoffnungen jedes Einzelnen. Eine Reflexion darüber, wie es jedem in der Gruppe geht, aber auch die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen werden hier erörtert. Ebenso die Alltagstauglichkeit aufgestellter Regeln und Vereinbarungen in der Gruppe wird auf den Prüfstand gestellt und weiterentwickelt (z.B. Ordnung und Sauberkeit, Medienzeit etc.). Gemeinsame Unternehmungen und Projekte (z.B. Urlaub) werden besprochen, und Aufgaben verteilt. Neuaufnahmen, Entlassungen und die damit verbundenen Gefühle nehmen ebenfalls einen wichtigen Platz ein.

So bietet die Kinderkonferenz vielfältige Möglichkeiten der **Krisenprävention und der Krisenbewältigung**. Die jungen Menschen können sich konstruktiv mit ihren Gefühlen auseinandersetzen, lernen, dass sie darin ernst genommen werden und Verantwortung zu übernehmen. Sie gewinnen so Vertrauen in sich und andere Menschen. Die Haltung eines partizipativen und respektvollen Umgangs zwischen den Betreuer*innen

und den jungen Bewohner*innen ist die Basis allen Handelns.

Das Bezugssystem

Jedes Kind, jede*r Jugendliche und jede*r junge Erwachsene hat neben seiner Zugehörigkeit zur Gruppe eine*n Bezugsbetreuer*in. Diese Mitarbeiter*innen sind die besonderen Ansprechpartner*innen für die jungen Menschen. Häufig entwickelt sich daraus eine stabile und feste Beziehung. Die Bezugsbetreuer*innen kümmern sich um alle Belange des Kindes bzw. Jugendlichen. Dazu gehören die Kontakte zu den Jugendamtsmitarbeiter*innen genauso wie die Kontakte zu den Eltern, sowie zur Schule bzw. Ausbildungsstelle.

Die Bezugsbetreuer*innen nehmen sich regelmäßig Zeit für ihre zu betreuenden Menschen. In den Einzelstunden wird miteinander über wichtige und unwichtige Dinge gesprochen, gemeinsam eingekauft, oder es werden Freizeitaktivitäten unternommen. Für die jungen Menschen hat diese „Primetime“ eine große Bedeutung.



Der Alltag

Die **Frühstückssituation** gestaltet sich nach den Weggezeiten der Kinder. Entsprechend stehen sie wegen der unterschiedlichen Schulen oder Ausbildungsstellen zu verschiedenen Zeiten auf und frühstücken in unterschiedlichen, kleineren Konstellationen miteinander.

Nach der Schule gibt es **Mittagessen**. Die Kinder werden liebevoll mit frisch zubereitetem Essen versorgt. Der Austausch über die Mahlzeit und die Rückmeldung an den Koch wird durch die Teilnahme des Kochs am Mittagessen angeregt. Die nacheinander ankommenden Kinder erzählen von ihren Schulerlebnissen und besprechen die weiteren Planungen für den Tag.

Sie erleben, was es heißt, Essen zuzubereiten, und helfen mit, nach dem Essen die Küche wieder aufzuräumen.

Tischgepflogenheiten können sich die Kinder vorbildhaft bei den Erwachsenen abschauen.

Medienerziehung ist wie in allen Familien auch hier eine herausfordernde Angelegenheit. Einen guten Umgang mit den Medien zu vermitteln und für ausgewogene und attraktive Freizeitaktivitäten zu sorgen ist hier der Königsweg. Es wird ein besonderes Augenmerk daraufgelegt, die Kinder und Jugendlichen vor negativen Einflüssen des Internets zu schützen und sie zu einem medienkritischen Umgang mit den sozialen Medien zu befähigen.

Hausaufgabenzeiten von ca. einer Stunde sollen den Tag für die Kinder strukturieren und Orientierung sein. Gleichzeitig versuchen die Betreuer*innen auf individuelle Bedürfnisse der Kinder einzugehen und sie den Tagesablauf mitgestalten zu lassen. Die Pädagog*innen stehen den Kindern bei Lern- oder Konzentrationsschwierigkeiten unterstützend zur Seite. Im

Einzelfall kann externe Nachhilfe zugeschaltet werden.

Die Zu-**Bett**-Geh-Situationen sind ein wichtigerer Moment im Tagesablauf der Kinder und richten sich zeitlich nach dem Alter der Kinder und Jugendlichen. Die Kinder kommen dabei langsam zur Ruhe und nutzen die Gelegenheit des Eins-Zu-Eins-Kontaktes, sich mit ihren persönlichen Anliegen an die Betreuer*innen zu wenden.

Einmal im Jahr wird in der Regel eine gemeinsame **Urlaubsfahrt** unternommen. Diese hat für die gesamte Gruppe eine große Bedeutung. In ausgelassenen Situationen können sich alle Beteiligten der Kinderhausfamilie freier erfahren, erleben gemeinsam neue Umgebungen und Situationen und wachsen über diese schöne Zeit nochmals mehr zusammen.

Die Bedeutung der Tierhaltung

Im Rosenhof leben momentan ein Hund und ein Kater. Im Kinderhaus Kerb nebenan sind auch noch zwei Pferde zuhause. Sie sind die Kameraden in der **tiergestützten Therapie**.



Alle Kinder beider Kinderhäuser können den Umgang und die Therapie mit diesen Tieren wahrnehmen.

Die oft unvoreingenommene Haltung Tieren gegenüber ermöglicht den Kindern, ihr Bedürfnis nach Streicheln, Hegen und Pflegen bei den Tieren auszuleben. Sie können mühelos mit den

Tieren Kontakt aufnehmen und Freundschaften schließen.

Darüber hinaus übernehmen die Kinder Verantwortung für die strukturierte Pflege und Fütterung der Tiere und lernen die unbedingte Erfüllung derer täglichen Bedürfnisse kennen.

So bieten körperliche Tätigkeiten jenseits von Lust oder Unlust den Kindern ein weites Feld für die Übernahme von Verantwortung und das Erlernen von Disziplin.

Die Angehörigenarbeit

Angehörigenarbeit ist eine konsequente Weiterentwicklung der **Familienarbeit**. Unter Angehörigenarbeit verstehen wir die Arbeit mit allen Familienangehörigen und den Verwandten der aufgenommenen jungen Menschen.

Eltern werden als Erziehungspartner*innen gesehen. Ihnen wird bei gleichzeitig erwarteter größtmöglicher Verbindlichkeit in den Beziehungen zu ihren Kindern alle Unterstützung unsererseits zuteil, wieder in ihre Erziehungsverantwortung zu gelangen.

Uns ist bewusst, dass alle Kinder ein Recht auf das Wissen ihrer Herkunft und ihre Eltern haben. Dies entspricht unserer Haltung, solange das Kindeswohl durch den Kontakt mit ihnen nicht gefährdet wird. Hier sind wir gut vernetzt mit den zuständigen Behörden und vertrauen auf deren Expertise.

Die Wirksamkeit der geleisteten Arbeit im Heimbereich ist in hohem Maß von der Qualität der geleisteten Angehörigenarbeit abhängig. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln ist für die Identitätsentwicklung der jungen Menschen von großer Bedeutung.

Angehörigengespräche finden regelmäßig statt, gelegentlich auch im Zuhause der Angehörigen. Der Hausbesuch wirkt in vielen Fällen angstreduzierend. Sie werden selbstverständlich durch den Fachdienst und punktuell

durch die Bereichsleitung begleitet. Anfängliche Vorbehalte der Eltern können mit beständigen Beziehungsangeboten - zunächst womöglich nur über das Telefon – abgebaut und eine tragfähige Grundlage der Zusammenarbeit hergestellt werden.

Ziel der Angehörigenarbeit bleibt, wann immer es möglich ist, eine Rückführung der Kinder und Jugendlichen in die Familie vorzubereiten.



Die Entlassung und Nachbetreuung

Einige der jungen Menschen werden nach der Unterbringung bis zur Verselbstständigung in unseren Einrichtungen bleiben.

Für junge Erwachsene, die noch etwas Zeit benötigen, selbständig zu leben, bieten wir **betreutes Einzelwohnen** an.

Hier entwickeln wir eine passgenaue, individuell abgestimmte **Nachbetreuung** mit allen Beteiligten. Mit den "Ehemaligen" bleibt meist über Jahre regelmäßiger Kontakt bestehen. Sie können damit rechnen, ihre Betreuer*innen auch noch nach Jahren zu treffen und bei ihnen willkommen zu sein. Die

Kinder, die noch im Rosenhof leben, können erfahren, wie es ist, in der Selbstständigkeit angekommen zu sein.

Die Mitarbeiter*innen

Mit der Qualität der Mitarbeiter*innen steht und fällt die Qualität der gesamten Arbeit in der Fremdunterbringung. Die **innenwohnenden** sowie die weiteren **pädagogischen Mitarbeiter*innen** sind **ausgebildete Fachkräfte** (Sozialpädagog*innen, Kindheitspädagog*innen, Erzieher*innen, Heilpädagog*innen oder Heilerziehungspfleger*innen) und verfügen über eine besondere Motivation und persönliche Eignung für diese Aufgabe. Besondere Kenntnisse im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sind bei uns willkommen. Soziale Arbeit ist immer auch **Beziehungsarbeit**. Dies trifft in besonderem Maße für die Arbeit mit jungen Menschen zu, die in einer "Ersatzfamilie" aufwachsen. Die Beziehungsfähigkeit der Mitarbeiter*innen ist eine wichtige Basis für eine erfolgreiche Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderdorfhaus Rosenhof

Die **innenwohnende Betreuungsperson** lebt in einer eigenen abgeschlossenen Wohnung innerhalb des Hauses. Sie ist in den Dienstplan mit einbezogen und hat dieselben Freizeitzeiten wie die außerhalb wohnenden Kolleg*innen. Durch eine interne Fortbildung wird sie intensiv auf diese spezielle Situation vorbereitet.

Alle Mitarbeiter*innen werden in die Entscheidungen innerhalb des Hauses eng mit einbezogen. Auf dem großen Grundstück steht ein weiteres Haus, das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb, ebenfalls ein heilpädagogisches Kleinstheim. Diese Konstellation ermöglicht ein hohes Maß an Zusammenarbeit und fachlichem Austausch.

Der **Koch und Hauswirtschaftler** ist Teil des pädagogischen Teams und eine wichtige Ansprechperson für alle Kinder und Jugendlichen.

Ein **Psychologischer Fachdienst** (Psycholog*in, Psychotherapeut*in) und ein **pädagogischer Fachdienst** (Sozialpädagog*in/ Erzieher*in mit therapeutischer Zusatzqualifikation) unterstützen die Arbeit im Rosenhof. Je nach Bedarf wird ein Teil der Fachdienststunden durch Therapeut*innen **verschiedener Fachrichtungen** geleistet. Außerdem wird spendenbasiert am Rosenhof tiergestützte Therapie mit dem Pferd als Zusatzleistung angeboten



Teamarbeit

In den Einrichtungen finden unter Einbeziehung aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen regelmäßige Teambesprechungen und Supervision statt.

Die Teamsitzungen sind im Bewusstsein dessen, dass die PädagogInnen mit ihrer ganzen Person und Individualität die Erziehung gestalten, selbsterfahrungsorientiert und sind in drei Abschnitte untergliedert. Die Inhalte werden bereits durch die Namensgebung angedeutet:

persönlicher Teil

pädagogischer Teil

organisatorischer Teil

Im **persönlichen Teil, der Befindlichkeitsrunde**, sprechen alle Teilnehmenden über private oder berufliche Themen, die sie gerade beschäftigen, soweit sie dies möchten. Voneinander zu wissen, kann den Umgang und die

Zusammenarbeit miteinander erleichtern und Ungereimtheiten oder Missverständnisse können besser aufgelöst werden.

Der nächste Teil der Teamsitzung ist der **pädagogische Teil**. In diesem Abschnitt der Teambesprechung geht es um all diejenigen Fragen, die sich um die Klienten und die Pädagogik drehen.

Der letzte Abschnitt der Teamsitzungen ist der so genannte **organisatorische Teil**. In diesem Abschnitt wenden sich die Kolleg*innen den organisatorischen Belangen der Arbeit zu.

Supervision

Die **Supervision** dient der Reflexion der pädagogischen Praxis und der permanenten Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit.

Die Inhalte der Supervision sind die Betrachtung der Beziehungsdynamik zwischen Betreuer*in und Betreutem, die Auseinandersetzung mit der eigenen Person vor dem Hintergrund der institutionellen und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Die Qualität unserer gesamten Arbeit steht und fällt mit der Befähigung der **MitarbeiterInnen** sowie intakter Strukturen. Wir stellen fachlich gut ausgebildete pädagogische Mitarbeiter ein, die sich bei uns durch regelmäßige Supervision und Fortbildungen in und außerhalb des Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. in vielen Bereichen weiterqualifizieren können.

Fortbildungen

Zu Beginn ihrer Tätigkeit nehmen alle Mitarbeiter*innen an einem hausinternen Wochenendseminar "Einführung neuer Mitarbeiter*innen" teil. Die Inhalte dieses Seminars sind in einem Curriculum niedergeschrieben. Die innewohnenden Mitarbeiter*innen nehmen gemeinsam mit ihren Partner*innen

zusätzlich an einem Seminar "Profieltern" teil. Dieses Seminar erstreckt sich über drei Wochenenden und bereitet die innewohnenden Mitarbeiter*innen auf ihre besonders anspruchsvolle Tätigkeit vor. Auch hierzu gibt es ein differenziertes Curriculum.

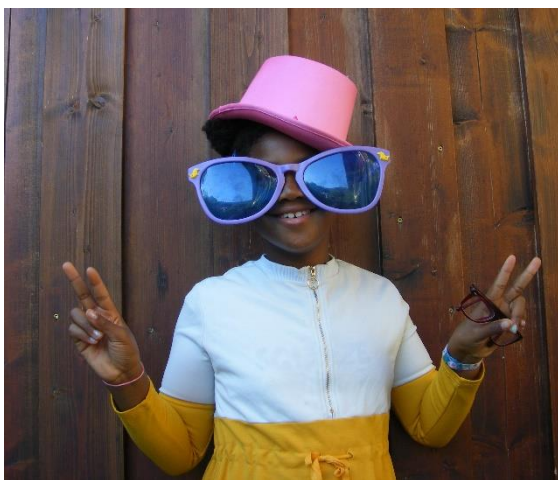
Zum so genannten "**Jahrestreffen**" versammeln sich einmal jährlich alle Mitarbeiter*innen des Albert-Schweitzer-Familienwerks zu einer dreitägigen Wochenendveranstaltung in der Jugendbildungsstätte in Königsdorf. Im Rahmen dieses Treffens werden Workshops und Vorträge von internen und externen Referent*innen angeboten. Die Palette reicht von rechtlichen Fragestellungen über pädagogische Themen bis hin zu erlebnisorientierten und selbsterfahrungsorientierten Workshops. Über die beschriebenen Angebote hinaus stehen allen Mitarbeiter*innen fünf Fortbildungstage und ein Etat für Fortbildungen zur Verfügung.

Sexualpädagogik

Für unsere Einrichtungen haben wir ein sexualpädagogisches Konzept entwickelt, das den Pädagog*innen als Richtlinie im Umgang mit dem Thema Sexualität dient. Es beinhaltet Handlungsleitlinien und Verhaltensregeln für Erwachsene wie für Kinder und Jugendliche sowie die Auflistung konkreter pädagogischer Methoden im Albert-Schweitzer-Familienwerk. Grundsätzlich vermitteln wir den Kindern und Jugendlichen, dass sie wertvolle Menschen sind, ebenso wie die sie umgebenden Mitmenschen. Diese Sichtweise widerspricht teilweise den konkreten vergangenen Erfahrungen der uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen. Auf der Grundlage einer wertschätzenden und offenen Atmosphäre im Albert-Schweitzer-Familienwerk lernen die Kinder idealerweise, welche Verhaltensweisen und Werte im sozialen Miteinander alternativ präferiert werden können.

Beschwerdemanagement

Im Albert-Schweitzer-Familienwerk gibt es ein festgelegtes Vorgehen im Umgang mit Beschwerden von Bewohner*innen, Mitarbeitenden, Angehörigen, Fachdiensten, Behörden und anderer externer Kritik an unserer Arbeit. Im Rahmen dieses Beschwerdemanagements wird allen Beteiligten der Albert-Schweitzer-Familie die Möglichkeit aktiv angeboten, uns Rückmeldung zu geben.



Besonders den Kindern und Jugendlichen wird vermittelt, dass sie sich, wenn sie sich innerhalb und außerhalb unserer Häuser unangemessen und grenzverletzend behandelt fühlen, an interne oder externe Vertrauenspersonen wenden können. Ihnen werden entsprechende Ansprechpartner*innen, bis hin zu Polizei und Heimaufsicht zur Verfügung gestellt.

Hier im Rosenhof setzen wir auf ein transparenten **Beschwerdemanagements** für unsere jungen Menschen. Ein geordneter Beschwerdekanal ist das regelmäßige Kommunizieren und Pflegen eines **Beschwerdekastens**. Er wird vom Fachdienst und der Bereichsleitung gepflegt und auch nur von diesen geöffnet. Die Vermittlung der Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention soll den Kindern ein Bewusstsein dafür vermitteln, was im Umgang mit

ihnen richtig und falsch ist, und dass sie das Recht haben, sich gegen Verstöße zu wehren.

Zu den Themen **Beteiligung und Beschwerdemanagement** gibt es ein gesondertes ausführliches Konzept, welches Sie bei uns anfordern können.

Die Kinderschutzfachkraft und deren Aufgaben

Dem Thema Kinderschutz wird im Albert-Schweitzer-Familienwerk durch verbindliche Handlungsleitlinien, die Berufung und Schulung von Kinderschutzfachkräften sowie durch regelmäßige Besprechungen auf allen Ebenen und in allen Teams Rechnung getragen. Eine Aufgabe der Kinderschutzfachkraft ist dabei die Beratung bei der **Einschätzung** von möglichen externen und internen **Kindeswohlgefährdungen** und bei der Frage des weiteren Vorgehens. Darüber hinaus unterstützt sie gegebenenfalls bei Elterngesprächen und bei der Einbeziehung der Kinder bzw. Jugendlichen. Übergreifend wirkt sie bei der Qualitätsentwicklung im Bereich des Kinderschutzes mit. Wir haben für den Umgang mit einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung einen **Handlungsleitfaden** und einen **Dokumentationsbogen** entwickelt, der die konkreten Schritte in einem solchen Fall genau festlegt und dokumentiert.

Qualitätssicherung

Wie bereits weiter oben ausgeführt, steht und fällt unserer Meinung nach die Qualität der Arbeit mit der Kompetenz der Menschen, die sie leisten. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, die Qualität der Arbeit zu erhöhen. Wir unterscheiden:

- Strukturqualität
- Prozessqualität
- Ergebnisqualität

Das hier vorliegende Heft ist eine Basis der Arbeit im Albert-Schweitzer-

Kinderdorfhaus Rosenhof. Sie setzt und verdeutlicht die **Strukturqualität** der Arbeit im Haus. Besonders dabei hervorzuheben ist der kleine überschaubare Rahmen und die Gleichzeitigkeit von hoher Professionalität und persönlichem Engagement.

Die Art der Arbeit mit den jungen Menschen ist kein statisches Gebilde. Die **Prozessqualität** zeigt sich in der ständigen Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der Kinderhausarbeit. Neue Erfahrungen fließen mit ein. Entwicklungen, die in Theorie und Praxis auch in anderen Institutionen gesammelt werden, finden Aufnahme in die Arbeitsgrundlagen.

Regelmäßige **Fall- und Teamsupervision** dient dazu, dem im Rahmen des **Hilfeplanverfahrens** festgehaltenen individuellen Bedarf der Klienten und deren Familien gerecht zu werden und diesen unter Berücksichtigung konzeptioneller Überlegungen in Vorgehensweisen umzusetzen.

Neben dem Hilfeplanverfahren werden auch die Ergebnisse der Teambesprechungen schriftlich festgehalten.

Die übersichtliche **Dokumentation** auf allen Ebenen, z.B. bei Elterngesprächen oder Telefonaten, macht das Vorgehen transparent und jederzeit überprüfbar.

Das **Ergebnis einer Unterbringung** wird auf verschiedensten Ebenen reflektiert und dokumentiert. In einem Abschlussgespräch, aber auch bei den Hilfeplangesprächen während der laufenden Maßnahme, wird die Unterbringung unter Einbezug des Hilfeplans im Hinblick auf die Zielerreichung überprüft. Dabei spielen objektive und subjektive Kriterien eine Rolle.

Die Zusammenarbeit mit Institutionen

Das **Jugendamt** ist der wichtigste formelle Kontakt. Es ist in aller Regel die

einweisende Behörde (Maßnahmenträger). Darüber hinaus stehen die Jugendämter mit den Angehörigen der jungen Menschen in regelmäßigen Kontakt. Uns ist es wichtig, eine **partnerschaftliche Kooperation** zwischen allen beteiligten Parteien zu ermöglichen. Dies kann durch regelmäßige gegenseitige Information über die Hilfeplangespräche bzw. Erziehungsberichte geschehen. Bei komplexen Entscheidungen, z.B. herausfordernde Besuchsregelungen eines Kindes den Eltern, beziehen wir das Jugendamt und den Vormund selbstverständlich mit ein. Dies schafft Transparenz und gegenseitiges Vertrauen. Klare Absprachen zwischen den Kolleg*innen im Rosenhof und den Kolleg*innen im Jugendamt sind von großer Bedeutung.

Der **Schulbesuch** ist für manche Kinder und Jugendlichen ebenfalls herausfordernd. Deshalb lädt der Rosenhof **Lehrer*innen** der umliegenden Schulen zum **fachlichen Austausch und zur Darstellung der Arbeit** ins Kinderhaus ein.



Der Übergang in die **Berufswelt** ist **eine Herausforderung**, ein weiterer Übergang, der die Jugendlichen vor neue Aufgaben stellt. Stabilisierung durch eine gute Begleitung ist in dieser Phase besonders wichtig. Daher kommt der guten und stabilen Zusammenarbeit

mit der Schule und dem Arbeitsamt eine große Bedeutung zu.

Die Finanzierung

Die Kosten der Unterbringung werden über eine kostendeckende Leistungsvereinbarung vom jeweils einweisenden **Jugendamt** refinanziert. Es sind darin alle Regelleistungen beschrieben. Die **Eltern** der Kinder werden je nach Einkommen an den Kosten der Fremdunterbringung beteiligt. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist zur Finanzierung der anspruchsvollen Arbeit auch auf **Spenden** und Gelder aus Stiftungen angewiesen. Es ist ein vom Finanzamt anerkannter gemeinnütziger Träger der freien Jugendhilfe und berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen

Anfahrtsbeschreibung

Mit dem Auto:

Von **München** auf der A8 kommend nehmen Sie bitte die Ausfahrt Rohrdorf/Neubeuern (Nr. 103) und fahren geradeaus über den Kreisverkehr in den Ort Rohrdorf

Aus Richtung **Salzburg** kommend verlassen Sie die Autobahn ebenfalls an der Ausfahrt Rohrdorf/Neubeuern fahren rechts unter der Autobahn durch und gleich am Kreisverkehr wieder links in den Ort Rohrdorf hinein.

Von **Rosenheim** kommend fahren Sie Richtung Rohrdorf, unter der Autobahn durch und gleich danach am Kreisverkehr links in den Ort Rohrdorf hinein.

In Rohrdorf folgen Sie bitte der Straße immer geradeaus bis Sie den Ort wieder verlassen. Dort fahren Sie weiter geradeaus und überqueren die Hauptstraße.

An der nächsten Möglichkeit fahren Sie rechts und folgen damit den weißen Hinweisschildern Richtung Altenbeuern/Pinswang. Beim zweiten Haus auf der rechten Seite, gleich nach dem Ortschild von Pinswang, sind Sie richtig und haben von der Autobahn ca. 2 km zurückgelegt.



Adressen und Ansprechpartner:

Geschäftsstelle

Heiner Koch, Geschäftsführender Vorstand
Wolfsgrube 6a, 82549 Königsdorf, Tel. 08046/18752-0, Fax 08046/18752-25

Bereichsleitungen

Oberbayern:

Michaela Klingmann, Bahnhofstraße 5, 83646 Bad Tölz, Mobil: 0175-1915505

Mittelfranken, Oberfranken und Oberpfalz:

Christian Kuntze, Schmausenbuckstraße 90, 90480 Nürnberg, Tel. 0911/498001, Fax 0911/8106792

Unterfranken:

Nicole Armbruster, Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Mobil: 0157-71594491

Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus (Kinderhaus)

Ludwigshöhe 3, 90607 Rückersdorf, Tel. 0911/95339888, Fax 0911/95339889

Albert-Schweitzer-Sternschnuppenkrippe

Ludwigshöhe 2, 90607 Rückersdorf, Tel. 0911/5404955, Fax 0911/5404966

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal

Raitenberg 15, 91235 Velden, Tel. 09152/928100, Fax 09152/928101

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb

Pinswang 17, 83115 Neubeuern, Tel. 08032/988460, Fax 08032/988461

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Rosenhof

Pinswang 15, 83115 Neubeuern, Tel. 08032/9898470, Fax 08032/9898471

Albert-Schweitzer-Erziehungsstellen in Franken

Schmausenbuckstraße 90, 90480 Nürnberg, Tel. 0911/498001

Einzelbetreutes Wohnen, SPFH, ISE, Erziehungsbeistandschaft

Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Tel. 0175/1915505

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten Bad Tölz und Wackersberg

83646 Bad Tölz, Tel. 0175/5449354, Tel. 0175/5493590

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Lenggries Auenland

83661 Lenggries, Tel. 0170/2705177

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten Murnsee

83670 Murnsee, Tel. 0179/4213799

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Penzberg

Vordermeir 3, 82377 Penzberg, Tel. 0179/4485834, Tel. 08856/8053246

Albert-Schweitzer Maxfeld-Minis (Kindergarten)

Berckhauserstraße 20 a, 90409 Nürnberg, Tel. 0911/355939

Albert-Schweitzer Kinderkrippe Wolfratshausen

Auf der Haid 7, 82515 Wolfratshausen, Tel. 08171/4288980, Fax 08171/4288978

Offene und Gebundene Ganztagsschulen im Landkreis Aschaffenburg

Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Tel. 0175/1915505

Offene Ganztagsschule im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen/Starnberg

Wolfsgrube 6a, 82549 Königsdorf, Tel. 08046/1875215

Für jede der Einrichtungen verfügen wir über eine ausführliche Konzeption. Diese können Sie jederzeit gern bei uns anfordern.

Weitere aktuelle Informationen finden Sie unter: www.Albert-Schweitzer.org



ALBERT SCHWEITZER
FAMILIENWERK BAYERN